

Noch bestehen in der Schweiz rund 18 000 ungeordnete Abfalldeponien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch bestehen in der Schweiz rund 18 000 ungeordnete Abfalldeponien

wb. Die Schweiz will ihren Abfall in den Griff bekommen beziehungsweise das Problem der Abfallbeseitigung optimal lösen. Wir erleben gegenwärtig die Entstehung einer eigentlichen Abfallwirtschaft. Deren Ziel ist es, die schädlichen, gefährlichen oder lästigen Einwirkungen der Abfallbeseitigung auf ein Mindestmass herabzusetzen. Zu diesem Zweck sollen die Abfallmengen möglichst beschränkt und geeignete Abfälle sinnvoll wieder- oder weiterverwertet werden. Im Herbst 1973 ist von der Landesregierung eine Eidgenössische Kommission für Abfallwirtschaft eingesetzt worden; sie steht unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Willy Geiger, Chef des Baudepartements des Kantons St. Gallen, vordem Rektor der Hochschule St. Gallen. Sie hat unlängst ihren ersten Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Auf der andern Seite ist die «Aktion saubere Schweiz» mit einer interessanten und aufschlussreichen Dokumentation vor die Öffentlichkeit getreten. Danach waren Ende 1974 in der Schweiz 4 991 310 Einwohner (Wohnbevölkerung gemäss Volkszählung 1970: 6 269 783 Einwohner) an 41 Verbrennungsanlagen, zehn kombinierte Verbrennungs- und Kompostierungsanlagen, zwei Kompostwerke sowie 21 regionale und kantonale Deponien angeschlossen, die insgesamt 1 603 168 t Abfälle verwerteten. Das Problem der Abfallverwertung ist aber noch keineswegs gelöst. Dies geht aus einer von der «Aktion saubere Schweiz» geschaffenen umfassenden Dokumentation hervor, die an einer Presseorientierung in Zürich vorgestellt wurde.

Die Dokumentation will, wie Wolfgang Moser, Geschäftsführer der «Aktion saubere Schweiz», erläuterte, eine Lücke im Informationsbereich Abfallverwertung schliessen. Auch wenn zurzeit weitere sieben Verbrennungsanlagen und sieben regionale und kantonale Deponien im Bau oder baureif projektiert sind und bis Ende 1976 rund 5,9 Mio Einwohner angeschlossen sein werden, ist das Problem der Abfallbeseitigung und Abfallverwertung keineswegs gelöst. So bestehen zum Beispiel heute noch rund 15 000 bis 18 000 ungeordnete Abfalldeponien mit oft gewässerverschmutzender Wirkung.

Die Schwerpunkte

Die vom sanktgallischen Baudirektor, Regierungsrat Geiger, präsidierte Eid-

genössische Kommission für Abfallwirtschaft, in der ausser Bund, Kantonen und Gemeinden auch Konsumenten, Forschungsanstalten und interessierte Wirtschaftskreise vertreten sind, beschäftigte sich 1974 vor allem mit:

- der Beurteilung alternativer Verpackungen für Konsumgüter unter Berücksichtigung der gesamten Umweltbelastung, der Rohstoffökonomie sowie der Gesamtwirtschaftlichkeit;
- dem Vermeiden von Überverpackungen und der Förderung der Mehrwegverpackungen;
- der Klärung der Fragen im Zusammenhang mit der gesonderten Sammlung und Verwertung von Papier, Glas, Kunststoffen, Metallen;

- dem Erarbeiten von Planungsgrundlagen für die Abfallbewirtschaftung sowie von Richtlinien und Wegleitungen über Sammeldienste, Deponien, Verbrennungsanlagen und Kompostierungsanlagen;
- der Beurteilung der heutigen Lage bei der Beseitigung problematischer Abfälle aus Industrie und Gewerbe sowie bei der Schaffung der nötigen Organisationen und Anlagen, insbesondere zentraler Sondermülldeponien, Entgiftungs- und Neutralisationsanlagen.

Mehrweggebinde umweltfreundlicher und wirtschaftlicher

Wesentlichste Quelle sogenannter Siedlungsabfälle sind die Verpackungen. Eine in diesem Problemkreis eingesetzte Arbeitsgruppe schlägt denn auch Massnahmen zur Vermeidung von Überverpackungen vor. Die Veröffentlichung entsprechender Empfehlungen soll im Bewusstsein der Bevölkerung als ein psychologisches Signal wirken. Quantitativ grössere Bedeutung kommt, nach Ansicht der Experten, der Förderung von Mehrwegverpackungen zu. Es dürfe als bewiesen gelten, dass Mehrweggebinde in einem breiten Bereich nicht nur bezüglich Umweltbelastung, sondern auch bezüglich Gesamtwirtschaftlichkeit vorteilhafte Alternativen zu Einweggebinden seien. Um die Aktivität der Arbeitsgruppe von Anfang an zielstrebig zu leiten, wurde bei der ETH eine Produkten-Mengen-Analyse in Auftrag gegeben mit der Frage: «Welche Mengen von Verpackungsabfällen welcher Art fallen durch welche Ursachen an?»

Ohne Gesetze geht es nicht

Bei der Beurteilung bekannter und neuer Verfahren zur Beseitigung bzw. Verwertung von Siedlungsabfällen kam eine andere Arbeitsgruppe zum Schluss, dass nur «institutionalisierte, ökonomisch kalkulierte und wo nötig gesetzlich fixierte Lösungen» den Zielen der Abfallwirtschaft auf die Dauer dienen könnten. Industrie und Altstoffhandel müssten dauernde Abnahme garantieren und die Gemeinden

dauernde Abgaben. Offen bleibe noch immer die Frage, wie Papier sinnvoller eingesetzt sei: ob als Heizstoff in Kehrichtverbrennungsanlagen oder als Rohstoff in der Papier- und Kartonindustrie. Auch hier klärt nun ein Institut der ETH ab. Die gleichen Wissenschaftler befassen sich im Auftrag der Kommission auch mit dem Problem, wie weit die separate Sammlung und Verwertung von Altglas die Umweltbelastung reduziert. Grosse Bedeutung misst man schliesslich der Mitarbeit der Bevölkerung an solchen separaten Sammlungen bei. Entsprechende Umfragen seien positiv ausgefallen, heisst es im Bericht.

Gesucht: Deponien

Eine weitere Arbeitsgruppe, die sich unter anderem hinter die Skizzierung eines Leitbildes für die Bewirtschaftung der Siedlungsabfälle in der Schweiz machte, stellte bereits einen Grundsatz auf: «Unerlässliche Grundlage jeder Planung der Abfallwirtschaft ist ein Inventar der potentiell verfügbaren Deponieräume.» Die Kommission möge dem Eidgenössischen Departement des Innern empfehlen, jeden Kanton zur Aufnahme eines solchen Inventars zu verpflichten.

Das zentrale Anliegen der auf sogenannte «Sonderabfälle» spezialisierten Gruppe schliesslich ist es, laut Bericht, «durch koordinierte Arbeiten von Wirtschaft und Öffentlichkeit eines Tages zu erreichen, dass jedem Verantwortlichen Mittel und Wege offenstehen, um Sonderabfälle einer Verwertung oder – wo dies nicht möglich ist – einer gefahrlosen Beseitigung zuzuführen». Als vordringlich erachtet sie dabei die Schaffung regionaler Sammelstellen für solche Abfälle, insbesondere von mindestens drei Sondermülldeponien.




Für jeden Zweck die geeignete Handpumpe, z. B.:
OVENTROP
 die hebernde Fasspumpe zur Entnahme von Heizöl für Zimmeröfen

JACCAZ
 Fässer + Zubehöre
 8105 Regensdorf
 01 / 840 20 20

5.54.26 + 5.54.26 + 5.54.26

die telex-nr. der vs-annoncen zuerich. benuetzen sie diese moeglichkeit fuer rasches disponieren und vor allem fuer 'schnellschuesse'

mfg
 vs-annoncen
 vogt-schild ag
 8026 zuerich